



oben:
Osterburgs Bürgermeister Nico Schulz.

links:
Im Zentrum der Hansestadt: die Einkaufsstraße Breite Straße.

Osterburg – In the Middle of Nüsch

Führt es wirklich ins Nichts, dieses letzte Regionalfenster des Jahres 2023? Der so benannte alternative Reiseführer stellt eine der am dünnsten besiedelten Gegenden Deutschlands vor – die östliche Altmark, in deren Mitte die Einheitsgemeinde Osterburg liegt.

Die zusammen nicht einmal 10 000 Einwohner der Hansestadt Osterburg und ihrer 30 Ortsteile haben auf knapp 230 km² wahrlich viel Platz. Und tatsächlich sieht man auf dem platten Land dort vielerorts „nüsch“ – so weit das Auge reicht, bis auf am Horizont klein wirkende Wälder oder etliche Windräder.

Nüsch los in der Einheitsgemeinde? Bürgermeister Nico Schulz widerspricht vehement. Osterburg sei eine lebenswerte Kleinstadt im ländlichen Raum und genau richtig für jene, die dem Halligalli-Trubel der Ballungszentren entfliehen wollen, meint er. Neben ländlicher Idylle in einer wenig zersiedelten Land-

schaft bietet die Einheitsgemeinde viel für ein angenehmes und entspanntes Leben, aber auch für Arbeiten und Wohnen: immerhin zwanzig Ärzte, Heilpraktiker und Physiotherapeuten gebe es für nur knapp 10 000 Einwohner, sechs Super- und vier Baumärkte, eine Einkaufsstraße mit vielen inhabergeführten Läden, vier Tankstellen, zwei Industrie- bzw. Gewerbegebiete sowie einige überregionale Behörden, zählt er auf. Gewiss, nach der Wende war die wirtschaftliche Lage in und um Osterburg schwierig, doch inzwischen habe sich die Stadt im Landkreis Stendal zu einem nicht unbedeutenden Behörden- und Schul- sowie Unternehmensstandort mit stabiler einheimischer Wirtschaft

entwickelt. Daher auch solle Osterburg im neuen Landesentwicklungsplan raumordnerisch vom Grund- zum Mittelzentrum höhergestuft werden, berichtet der Bürgermeister stolz und verweist auf ein positives Wanderungssaldo seit 2018.

Dem spürbaren Zuzug bietet die Region günstiges Bauland und genügend Arbeitsplätze. Für den Nachwuchs junger Familien gibt es in der Einheitsgemeinde sieben Kitas, Schulen für jedes Alter und jeden Abschluss und im nahen Stendal eine Hochschule. Um die Betreuungsplätze in Kindereinrichtungen der Stadt und auf dem Land besser auszulasten, pendelt zwischen Osterburg und zwei

benachbarten Dörfern ein „Kita-Bus“ – einst ein Pilot-, längst aber schon ein Erfolgsprojekt, das die Kommune nach Auslaufen der Förderung nun selbst finanziert. Viel Geld widmete der Stadtrat auch der Ernährung der Jüngsten – für den Neubau einer Schulküche in Flessau, die nicht nur die Kinder der dortigen Grundschule mit frisch gekochtem und gesundem Essen versorgen kann, sondern auch die Erst- bis Viertklässler in der Osterburger Grundschule sowie die Steppkes in den kommunalen Kitas. Und sonst nüchtern? „Oh doch“, versichert der Rathauschef. „Damit die medizinische Versorgung in Stadt und Land weiter gewährleistet werden kann, haben wir als erste in Sachsen-Anhalt zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung ein Medizin-Stipendium für Studierende eingeführt, die im Gegenzug später dann als Ärzte bei uns arbeiten.“ Und mit Blick auf die Energiewende verweist Nico Schulz darauf, dass es bereits vier große Windparks in der Gemeinde gebe, 2 300 Straßenlampen in den Dörfern auf LED umgerüstet worden seien und die Fernwärmeversorgung von bisher 1 300 Wohnungen sowie 30 kommunalen Einrichtungen weiter ausgebaut werden soll.

Für Osterburg, einst an einer mittelalterlichen Haupthandelsstraße von Magdeburg zu den Städten im Ost- und Nordseeraum gelegen und im 15. Jahrhundert für fast 50 Jahre ein Mitglied der Hanse, erhofft sich der heutige Bürgermeister neue wirtschaftliche Impulse von der künftigen Autobahnabfahrt der A 14. Geplant ist dort ein neues Gewerbegebiet, für das es bereits konkrete Investitionsabsichten gebe.

Osterburg, die „Burg im Osten“, wurde 1157 erstmals urkundlich erwähnt. Zu Hanse-Hochzeiten lebten rund 1 500 Einwohner in der von einer mittelalterlichen Stadtmauer und Wallanlagen umgebenen Siedlung, von denen jedoch nur Reste erhalten blieben. Von Osterburgs Blütezeit im 15. Jahrhundert kündigt noch die damals zu einer drei-

schiffigen Hallenkirche umgebaute Nicolaikirche, die zusammen mit dem Rathaus und dem Ratskeller ein hübsches Ensemble in der liebevoll sanierten Altstadt bildet. Mit ländlichem Charme und einer mehr als 850-jährigen Geschichte biete die Kernstadt eine Menge Vergangenheit, lebe eine aktive Gegenwart und gestalte eine vielversprechende Zukunft, meinen viele Osterburger. Mit Stolz verweisen sie auf Traditionen, die überregional bekannt sind. So versteht sich die kleine Hansestadt als die Spargel-Stadt überhaupt, war es doch der Osterburger August Huchel, der 1929 die erste deutsche Spargel-Hochzucht-Gesellschaft gründete. Damals hatte der Spargelanbau eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt, in deren Umland auf rund tausend Morgen das Edelgemüse wuchs und dann in ortsansässigen Konservenfabriken verarbeitet wurde. Im Gedenken an diese Traditionen kürt Osterburg jährlich seine Spargelkönigin, feiert jeweils im Mai ein großes Stadt- und Spargelfest, das längst zum größten Frühlingsfest in der Altmark geworden ist.

Spargeldämme sieht man zwar kaum noch rund um die Hansestadt, doch ist dort im Sommer manchmal ein Hauch von Provence zu spüren – von den Lavendelfeldern von Aileen Maasdorf, die das duftende Kraut zu vielen außergewöhnlichen Kreationen wie Gelee, Ölen oder Sirup verarbeitet. Sogar Western-Romantik können Pferdliebhaber in der Einheitsgemeinde erleben – in Gladigau auf der Four-Side-Ranch von Fa-

milie Heitkötter, die einen Vierseitenhof sanierte. In einer der schönsten pferdefreundlichsten Regionen Europas, so schreibt sie auf ihrer Internetseite, in der Alten Mark, könne man fernab der Zivilisation auf gutausgebildeten American Quarter Horses wie einst ein Cowboy Freiheit und Abenteuer fühlen und genießen.

Erlebnisse anderer Art bietet in Gladigau der „Dörpsche Krug“, in den alljährlich im Frühjahr das Dorftheater zu stets ausverkauften Stücken einlädt. Das dort gesprochene Oltmärksch Platt lockte auch schon Germanisten der Uni Magdeburg, die die alte Mundart Niederdeutsch in Sachsen-Anhalt erforschen, hierher. 2015 als Landessieger im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ geehrt, erhielt Gladigau ein Jahr später beim Bundeswettbewerb als eines von zehn Dörfern eine Goldmedaille. Die Juroren würdigten nicht nur das gepflegte Erscheinungsbild des Ortes, sondern vor allem das durch zahlreiche Vereine geprägte aktive Dorfleben. >>>

Der Neptunbrunnen vor Osterburgs Nicolaikirche gehörte einst zum nicht mehr existierenden Schloss im nahen Rönnebeck.



>>> Das gibt es auch im nicht weit entfernten Ortsteil Meseberg. Engagierte Dorfbewohner retteten dort eine alte Bockwindmühle vor dem Verfall und bauten sie wieder auf. Das Mühlen-Engagement wurde vom Meseberger Mühlen-theater begleitet, das ebenfalls alljährlich mit eigenen Theaterinszenierungen Gäste aus nah und fern begeistert.

Eine andere Sparte der Kultur machte Osterburg zur Literaturhauptstadt der Altmark. Nachdem in der kleinen Hansestadt vor 25 Jahren die Landesliterartage erfolgreich abgehalten worden waren, treffen sich seither alljährlich im Herbst Lesende und Schreibende bei OLITA, den Osterburger Literaturtagen, einer Mischung aus Lesungen, Konzerten, Theateraufführungen und Schreibwerkstätten. Mehr als 200 Autoren und Künstler schrieben bisher mit an der OLITA-Erfolgsgeschichte der kleinen Stadt am Flüsschen Biese.

Der Mittellauf des nur rund hundert Kilometer langen dreinamigen Flusssystem Milde-Biese-Aland bietet in Osterburg eine besondere Attraktion: das Biesebad, eines der wenigen in Europa noch erhaltenen Flussbäder. An der Biese gibt es neben Spaß im kühlen Nass auch gastronomische Versorgung, einen Abenteuerspielplatz und Beach-Volleyballfelder. Vom Bootsverleih aus kann man auf dem Wasserweg bis ins sieben Kilometer entfernte Rossau paddeln oder rudern, wo es eine weitere Bootsstation gibt.

Wer mag, kann auf halber Strecke im Gartenträume-Park Krumke anlegen. Elf Hektar groß ist der zum Netzwerk „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ gehörende Landschaftspark in Osterburgs Ortsteil Krumke. Ein erster Lustgarten existierte dort bereits Ende des 16. Jahrhunderts. Spätere Besitzer errichteten eine Orangerie, ließen geschnittene Hecken, Alleen und Bosketts anlegen. Damals bereits vorhanden war eine Buchsbaumhecke, die inzwischen rund 400 Jahre alt ist. Sie verleiht dem Park etwas ganz Besonderes, denn Ex-



Im Gartenträume-Park Krumke beeindruckt auch das im neugotischen Stil nach englischen Vorbildern erbaute Schloss.

perten sind sich einig: Diese Hecke gehört zu den ältesten ihrer Art in Europa. Im 18. Jahrhundert wurden im Park nach englischen Vorbildern ein Schloss im neugotischen Stil errichtet und ein Landschaftspark mit geschwungenen Wegen und vielen seltenen Baumarten gestaltet. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Schloss Durchgangsheim für rückkehrende Kriegsgefangene, bevor es nacheinander als Erholungsheim, Reha-Schule für medizinisches Personal, zeitweilig auch als Alten- und zuletzt als Kinderheim genutzt wurde. Ab 1990 stand es leer, der Park schien schon vorher allmählich zu verfallen. Das Schloss ist heute in Privatbesitz, der wieder gepflegte Schlosspark ganzjährig für jedermann frei zugänglich. Das Kavaliershhaus, in dem ein Café sein Domizil hat, das Steinkabinett, in dem die Stadt künftig eine saisonale Außenstelle des Standesamts unterbringen will, und die als Wohnung genutzte Orangerie zeugen noch immer von der früheren Pracht dieser Perle der Gartenkunst im Norden Sachsen-Anhalts, die vor rund zwanzig Jahren sogar zum Filmstar wurde – als romantische Kulisse für den Zweiteiler „Das Bernsteinamulett“.

Nicht weit vom Krumker Park aus ist es zu dem in Krevese. Diese Ortschaft wurde 956 erstmals urkundlich erwähnt und ist damit nicht nur einer der am frühesten schriftlich bezeugten Orte im Landkreis Stendal, sondern der gesamten Altmark. Aus dem später gestifteten Kloster Krevese entstand ein Rittergut, auf dem Mitglieder der Familie von Bismarck ein repräsentatives Herrenhaus errichten ließen. Der barocke verputzte Backsteinbau mit Walmdach und Freitreppe nach beiden Seiten wurde zu DDR-Zeiten als Schule genutzt und stand danach lange leer. Seit einigen Jahren wieder in Privatbesitz, wird das Gelände des Gutshofs sowie der Landschaftspark belebt und zu einem wichtigen Kultur- und Kreativort in der Region umgestaltet. Auf dem denkmalgeschützten Areal befinden sich neben dem Herrenhaus die Klosterkirche mit Klosterspeicher, das Kutschenhaus und die Ruine des ehemaligen Gutsverwalterhauses, in der die heutigen Besitzer Rainer Kranz und Ralf Engelkamp gemeinsam mit der gARTenakademie Sachsen-Anhalt und weiteren Verbündeten ein Open-Air-Dorfwohnzimmer etablieren.



oben von links nach rechts:
Rund 180 Meter hoch ragt der Fernseh-
turm bei Dequede in den Himmel.

Feldsteinkirchen wie die in Flessau sind
typisch für die gesamte Altmark.

So weit das Auge reicht: flaches Land in
der altmärkischen Wische.

In einem denkmalgeschützten Fach-
werkhaus aus dem 18. Jahrhundert hat
das Kreismuseum Osterburg in
Trägerschaft des Landkreises Stendal
sein Domizil.

Unweit von Krevese ragt ein hoher Bau-
gen Himmel – der Fernsehturm Dequede.
1956 bis 1959 als weltweit zweiter Fern-
sehturm überhaupt und in der damals
neuentwickelten Spannbetontechnik er-
richtet, versorgte er weite Teile der DDR
mit dem Fernsehprogramm und wird
heute noch von der Deutschen Telekom
genutzt. Das Dorf Dequede selbst ist mit
nur wenig mehr als 50 Einwohnern einer
der kleinsten Orte. Teile seiner Gemar-
kung gehören wie die des Nachbarorts
Polkern zum Landschaftsschutzgebiet
„Ostrand der Arendseer Hochfläche“. Mit
immerhin 73 Metern über NN ist Polkern
das am höchsten gelegene Dorf der Ein-
heitsgemeinde Osterburg. Dort wird der
Höhenunterschied zwischen dem von
leichten Böden geprägten hügeligen Ge-

biet der „Höhe“ und dem Niederungsge-
biet der Wische im Urstromtal der Elbe
recht deutlich sichtbar.

Und weiter „nüsch“? Doch, jede Menge,
versichert Bürgermeister Nico Schulz
und verweist auf die vielen Sport- und
Freizeitmöglichkeiten in der Einheits-
gemeinde, in der es immerhin zehn
Fußballplätze, zwei Reitsportzentren
und die beiden Bootsverleihe gibt. Alle
Sporthallen und Plätze können die zahl-
reichen Vereine in und um Osterburg
gratis nutzen, in der Landessportschule
am Stadtrand Wasserratten auch in der
kalten Jahreszeit baden und schwim-
men. Die in Erinnerung an frühere
sportliche Events vor einigen Jahren
wiederbelebte Kleine Friedensfahrt bei

einem Radrennen im Stadtzentrum soll
nach coronabedingter Auszeit möglichst
bald erneut starten. Und überhaupt:
„In unseren Dörfern und in der Stadt
kann man das ganze Jahr über zu den
unterschiedlichsten Kulturveranstal-
tungen gehen“, berichtet Nico Schulz,
und meint nicht nur große Veranstal-
tungen wie den Osterburger Karneval,
sondern auch die vielen kleinen Dorffes-
te, Konzerte oder Weihnachtsmärkte im
Kulturkalender der Einheitsgemeinde.
Besondere Kunst zum Anfassen und
Bestaunen gibt es zudem in Klein Bal-
lerstedt im Skulpturengarten von Mat-
thias Faul, einem öffentlich zugäng-
lichen Gelände gegenüber der Kirche
des kleinen Ortes.

Gudrun Oelze